jhnen geboren seindt. Vnd diese Elementa seindt vnderscheiden von den Elementen der Welt/ welche auß den jenigen zusammen gesezt sein.

Dises alles ist der meinung der Philosophen gemeß: vnd auff solche weiß wirdt der spruch Aristotelis verstanden lib. 4. Meteororum, daß die gestalten der Metallen in einander nicht kennen verendert werden/ wo sie nicht in jhr erste Materi reduciert werden. Wirdt derhalben die erste Materi verstanden / die gantz vnnd gar keine form hat. Man kan jhr auch kein newe form geben/ wo sie nicht zuvor zerstört wirdt: Vnd in der geberung der dingen/ ist der Proceß vnd fortgang von der ersten Materi zu der lezsten/ durch manch erley mittelmeßige formen. Darumb so muß es auch in der zerstörung geschehen/ dann die geberung eines dings / ist des andern zerstörung. Vnd also werden die Metalla in jhr erste Materi reduciert / wann sie zu derselben ersten Simplicitet vnd einfache/ die da jhre Elementa gehabt haben in jhrer ersten zusammen sezung / gebracht werden: In welcher sie für war Spiritus vnd Vapores, oder dempffe gewesen sein / die durch die Natur volkommenlich werden zu einer zusammen gesezten form. Dieses alles muß in der volkommenheit der Medicin betrachtet werden.

Dann auß solchen dingen muß die Medicin gemacht werden/ welche den Metallen am aller ähnlichsten/ vnd auch den anfängen der Metallen/ an Tugent von Natur gleichsam freundtlich vnd gleich sein. Dann die Natur/ wie M. Bonus sagt/ generiert die Medicin eben auß denselbigen oder gantz vnd gar gleichen anfängen/ auß welchen die Natur die Metalla gebürt. Es muß auch dises ding auß welchem die Medicin gezogen wirdt / auß seinen Elementen in gebürlicher zal/ gewicht vnd maß/ auch von der Natur mit solcher Proportion zusammen gesezt sein / daß es der Natur der Metallen gantz gleichförmig vnd auff das beste Complexioniert sey. Deßgleichen ist jezt eben dasselbe ding von der Natur zusammen gesezt. Dann die Kunst weiß die Proportion nicht der würckenden vnd leidenten: oder aber weiß gar vbel beyde Naturen/ nemlich des würckenden vnd leideten/ daß sie recht Proportioniert seyen/ zusammen zusezen / auff das sie durch jhr würckung vnd leiden vndereinander verendert/ vnd zu einer andern form gebracht werden: vnder welchen das eine in den ort des Sulphurs vnd Mans behalte/ das ander den ort des Argenti vivi vnd Weibleins.

Dann die Medicin/ wie M. Bonus sagt/ behelt den mitlern ort zwischen dem Sulphure vnd Argento vivo, mit gebürlicher Proportion vermischt: dann sie seindt anfenge der Metallen. Auff diese weiß ist auch des Goldts fürnemmen/ daß es das lezste vnd aller volkommeste endt seye von Natur. Darumb soll auch die Medicin/ mit beyden Extremis oder eussersten dingen haben/ die die eigenschafft vnnd Tugent des Sulphurs vnd Argenti vivi

habe/

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG